



**GLÜCKSKEKS**

So ein Frauenschwarm wie in China war unser Autor Jan Lissfeld nie zuvor in seinem Leben. Im Land der Morgenröte lernte er sich mit Mitte 50 noch mal ganz neu kennen

# Der west-östliche Liebhaber

# N

Neulich in 338 Meter Höhe, eine Penthouse-Wohnung im exklusivsten Wolkenkratzer von Shenzhen an der chinesischen Festlandküste. Das Nobel-Apartment kostet 8000 Euro Miete im Monat. Genauso viel wie der Flat-Screen-Fernseher an der Wohnzimmerwand, den ich hier als Model mit einem breiten Grinsen bewerben soll. „Diffelent smile please!“ Die zwölf Chinesen, die um mich herumwuseln, sind noch nicht zufrieden mit meinem Lächeln. Ansonsten kann ich mich über den Job nicht beschweren. Im Gegenteil!

Ich modelle bereits, seit mich vor zehn Jahren eine Agentin auf dem Münchner Marienplatz ansprach. Wenig später lächelte ich im Kurpark der Betty Ford Klinik in Bad Brückenau. Der Bayerische Tourismusverband zahlte mir 800 Euro und brauchte sechs Monate, bis die Plakate auf dem Markt waren. In Shenzhen bekomme ich 6000 Euro, und zwei Wochen später läuft mein Spot bereits im Kino, ich bin landesweit großflächig plakatiert, mein Konterfei fährt auf Bussen durch die Volksrepublik, und das Erste, was man am Flughafen bei der Einreise zu sehen bekommt, ist meine Visage. Ein Schönheitsideal im Land des Lächelns, wo europäische Gesichter die Werbeflächen dominieren und auch weniger modeltaugliche Europäer viele Privilegien genießen. Zum Beispiel in den Warteschlangen der Bahnhöfe, Flughäfen oder Restaurants – und nicht zuletzt bei der Damenwelt, die wiederum meine Schönheits-

*Unser Autor suchte ALS DEUTSCHES MÄNNERMODEL IN CHINA nur einen Job. Und fand: ein Land voller Frauen, die ihn umgarnten. Über seine Odyssee der Verlockungen hat er ein Reisebuch geschrieben. Hier macht er uns Lust auf einen Trip ins Reich der Mitte*

ideale stark geprägt hat. Die Frauen in China sind nicht nur schön anzuschauen, sondern auch sehr zugänglich. Ich werde so bezaubernd hofiert, bewundert und geliebt wie noch nie zuvor in meinem 55-jährigen Leben. Davon möchte ich erzählen. An manchen Tagen verliebe ich mich fünfmal neu. Das kann sehr anstrengend sein, emotional aufwühlend. Schließlich kann ich meine Liebe selten offenbaren, ich beherrsche die Sprache nicht. Und die Übersetzungssoftware der Smartphones hilft nur bedingt.

„Kannst du mir das Essen bitte für zu Hause einpacken?“, frage ich an einem meiner ersten Tage in China eine Kellnerin des benachbarten Restaurants via Übersetzer-App. „Ich kann nicht mit dir nach Hause gehen, ich muss noch weiterarbeiten“, lässt sie mich wissen. Und lacht, während sie die Antwort einspricht. Um mir zwei Tage später dann tatsächlich Essen nach Hause zu bringen. Wie soll man solchen Offerten widerstehen?

Viele Deutsche denken bei China an Überwachungsstaat, Konformität, Megacitys und Labors, aus denen Coronaviren entweichen, während sich eine hungrige Massengesellschaft – knapp ein Fünftel der gesamten Weltbevölkerung – die westliche Industrie unter den Nagel zu reißen versucht. Abschreckende Stereotype. Ich habe China ganz anders kennengelernt. Offen, freundlich, liebevoll, interessiert – so wie die Kellnerin zu Beginn meiner Zeit im Reich der Mitte.

Kein Wunder, dass das bald auf Gegenseitigkeit beruhte. Binnen kürzester Zeit hatte ich einige Dates, und sie waren alle intim. Sehr intim. Nicht alle im sexuellen Sinne, aber auf emotionaler Ebene. Es gab kein oberflächliches Geplänkel. Nein, in China wird beim Flirten gleich alles auf den Tisch gepackt. Zu meinem Glück sprechen einige ganz passabel Englisch.



text  
**ARMIN  
LISSFELD**

#### DER AUTOR

Armin Lissfeld arbeitete jahrzehntelang als Journalist („Bunte“, „Focus“, „Bild am Sonntag“), bevor er sich als freier Autor und PR-Berater selbstständig machte – und als Best-Ager-Model entdeckt wurde

Belinda zum Beispiel. Die 37-Jährige und ich verbringen gerade mal einen Nachmittag miteinander, als sie mir offenbart: „Ich habe mit dir heute mehr Intimes ausgetauscht als mit meinem Mann in den letzten zehn Jahren.“ Sie hatte mich in der Verbotenen Stadt angesprochen, wo sie als Fremdenführerin jobbt: „Du bist ein schöner Mann. Du hast bestimmt viele Frauen. Komm, ich zeige dir, wie viele Frauen unser Kaiser hatte.“ Unsere Sightseeing-Tour geriet bald zur Nebensache, da ich ihr Leben viel spannender fand als das eines längst verstorbene Kaisers.



### ÜBER-ICH

In China ist Autor Armin Lissfeld ein Promi. Von Fassaden, Bussen, Leinwänden blickt sein Konterfei. Gut für die Marken, die er als Model bewirbt – und gut für ihn selbst: Im ganzen Land hat er Bewunderinnen

Ihr Mann sei der reinste Trostpreis, klagt sie mir nach wenigen Stunden. Er habe keine Leidenschaft, weder sexuell noch beruflich, bringe trotz seiner guten Ausbildung nicht genug Geld nach Hause. Deshalb müsse sie als Wanderarbeiterin dazuverdienen. So habe sie sich ihr Leben nicht vorgestellt. Aber was solle sie machen? „Ich erfülle meine Pflicht als Mutter, und sobald die Kinder aus dem Haus sind, lasse ich mich scheiden. Dann fange ich endlich mein eigenes Leben an.“ Ihre Augen sagen, dass ein Typ wie ich in diesem Leben durchaus eine Rolle spielen sollte.



## Chinesisch lieben zu lernen ist nicht einfach. Sexuelle Abenteuer hingegen sind recht leicht zu finden. Vor allem in den Provinzstädten

Oder Baozi. Die 26-Jährige verdankt ihren Namen jenen gedämpften Hefeteigtaschen, die – süß oder herzhaft gefüllt – das populärste chinesische Frühstück darstellen. Baozi hat gesunde rote Pausbäckchen, eine wohlproportionierte Figur, und die große kreisförmige Nerd-Brille auf ihrer Nase lässt ihr mädchenhaftes Gesicht tatsächlich kugelrund erscheinen. Im Supermarkt meiner Pekinger Nachbarschaft bekommt sie mit, wie ich die Verkäuferin vergeblich nach einem Salzstreuer frage, und eilt mir als Übersetzerin zur Seite:

„So was bekommt man hier nicht. Derlei Artikel bestellt man am besten online bei Taobao.“

„Leider reicht mein Chinesisch für Online-Shopping nicht aus.“

„Ah, verstehe. Bist du ganz allein?“

„Ja.“

„Keine Frau, ja?“

„Nein.“

„Schön. Dann bestelle ich das gerne für dich und melde mich über WeChat, sobald das Paket angekommen ist. Dann können wir uns treffen.“

Baozi studiert Biologie, wohnt im benachbarten Studentenwohnheim und steht kurz vor der Doktorarbeit. Zuvor hat sie bereits ein Mathematikstudium abgeschlossen. „Ich studiere sieben Tage die Woche“, lässt sie mich wissen, sie leite eine Pflanzenstudie, für die sie oft sogar im Labor übernachtete.

„Es tut mir leid, dass ich gerade keine Zeit für dich habe“, schreibt sie mir spätabends per WeChat und schickt mir Fotos aus dem Labor. Sie habe wegen des Leistungsdrucks nie Zeit für Männer gehabt, sei gänzlich unerfahren – und würde das gerne ändern. „Vielleicht bist du ja der Richtige dafür. Wenn ich dir gefalle, dann kannst du mich gerne wiedersehen. Allerdings erst in sechs Wochen, wenn meine Prüfungen vorbei sind. Ich brauche eine gute Note, damit ich entspannt für dich bin.“

Pflichterfüllung kommt vor Vergnügen. Eine Erfahrung, die ich in China immer wieder mache. Zoey,

38, zum Beispiel, hat Modedesign studiert und unterrichtet Kostümbild an der National Dance Academy von Peking. Ein gemeinsamer Freund hat uns ein Date arrangiert, und schon beim ersten Anblick ist klar, dass ich ihm etwas schuldig bin. Besonders staune ich darüber, dass Zoey mich mit einem Mercedes-SUV zu Hause abholt. Wie sich herausstellt, ist sie weit mehr als nur eine Lehrerin für die Tanzelite des Landes, sie ist auch für die Bühnenbilder von diversen TV-Shows verantwortlich. Eine große Nummer in der Branche. Und allein deswegen Single. „Meine Eltern haben ein paarmal probiert, mich zu verkuppeln, aber ich bin zu selbstständig und zu erfolgreich für einen chinesischen Ehemann“, sagt sie. Ich bin beeindruckt, und es knistert ein wenig zwischen uns. In der Folge treffen wir uns noch zweimal, tauschen Zärtlichkeiten aus. Es scheint sich etwas anzubahnen.

„Ich würde gerne den nächsten Schritt mit dir gehen, aber mein Kopf muss frei sein für die anstehende Prüfung.“

„Was für eine Prüfung?“

„Ich muss für meine Doktorprüfung lernen.“

„Was für einen Doktor?“

„Den Dokortitel in Kostümbild.“

„Wie, es gibt einen Dokortitel für Kostümbild?“

„Ja, klar.“

„Aber wofür brauchst du einen Dokortitel? Du bist doch jetzt schon eine große Nummer.“

„Egal, wenn ich den habe, dann stehen mir im ganzen Land alle Türen offen.“

**M**eine Tür verschließt sich in diesem Moment ein wenig. Ich bin baff angesichts von so viel Ehrgeiz. Chinesisch lieben zu lernen ist nicht einfach. Sexuelle Abenteuer hingegen sind recht leicht zu finden. Vor allem in den kleineren

Provinzstädten, wo Westler gerne mal als Bett-Trophäe gehandelt werden. Wenn an Feiertagen die Provinztouristen in die Großstädte strömen, dann erkennt man sie sofort an ihren unverhohlenen Blicken. Manche wollen Bilder mit mir machen, andere wollen, dass ich ihr Baby auf den Arm nehme, junge Mädchen fragen mich nach meinem WeChat-Kontakt, und manch eine kommt sogar ganz schnell zur




#### VERLOCKEND

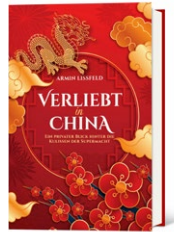
Die Frauen in China sind nicht nur schön anzuschauen, sondern auch sehr zugänglich, sagt unser Autor. Beim Flirten halten sie mit ihren Absichten selten lange hinterm Berg

Sache: „Du hast so große Hände. Dann müssen andere Teile von Dir bestimmt auch sehr groß sein, oder?“ Die beiden Damen, die mich auf der Shanghaier Flaniermeile The Bund auf eine Tasse Tee eingeladen haben, geben mir völlig unverblümt zu verstehen, dass sie für jegliches Amüsement bereit sind.

„Komm uns doch mal in unserer Heimat besuchen. Bei uns gibt es viele einsame Frauen, die von einem Mann wie dir träumen. Da könntest du dir ein paar schöne Tage machen.“ Sie wüssten, sagen sie, dass man mit uns Deutschen viel Spaß haben könne. Eine aus ihrer Stadt habe einen Stuttgarter geheiratet und schwärme von seinen Liebhaberqualitäten. „Seitdem sind wir alle neugierig.“ Ich bin kein Stuttgarter, sondern Münchner, wir sind eher langweilige Liebhaber, erkläre ich scherzhaft, aber sie verstehen meinen Gag nicht und schwärmen weiter von der Ehe ihrer Freundin, aus der so ein megasüßes Mischlingsbaby hervorgegangen sei.

„Seitdem wünscht sich unsere beste Freundin auch so ein Baby. Sie will keinen Mann, sondern nur ein Baby. Sie ist vermögend, das könnte sich für dich lohnen. Ist ein easy Job.“

Sorry Ladys, aber für solche Jobs bin ich nicht angereizt. Dann doch lieber ein paar unzufriedene Fotografen ertragen, denen mein Lächeln nicht gefällt, während ich versuche, ihre Fernseher zu verkaufen. Schließlich steht in meinem Model-Vertrag ausdrücklich: No nude! 



#### SEIN BUCH

Ende vergangenen Jahres erschien Armin Lissfeldts Buch „Verliebt in China. Ein privater Blick hinter die Kulissen der Supermacht“ (264 Seiten, 113 Farbfotos, 20 Euro, bei Amazon und im Buchhandel)



# 旅行 5

## Tipps für den ✈️ CHINA-TRIP

*Die wichtigsten HOTSPOTS UND HIGHLIGHTS und wie man am bequemsten hinkommt*

### ZAUBER VON SHANGHAI

Das Panorama von Pudong verrät mehr über China als jeder Wirtschaftsbericht

## Reisezeiten

Die vielen Klimazonen machen China zu einem ganzjährig attraktiven Reiseziel. Vorsicht nur vor der „Golden Week“ (ab dem Nationalfeiertag am 1. Oktober) und vor dem „Spring Festival“ (die Woche, die ans chinesische Neujahrsfest anschließt): Für die meisten Chinesen sind dies die beiden einzigen Urlaube im Jahr, circa 700 Millionen Menschen reisen dann durchs Land. Ansonsten wird „996“ gearbeitet: von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends, 6 Tage die Woche.

## Transportmittel

Inlandsflüge sind sehr günstig, aber oft verspätet. Komfortabler reist man mit der Bahn. Für die 1200 Kilometer von Shanghai nach Peking zum Beispiel benötigt der Hochgeschwindigkeitszug knapp viereinhalb Stunden. Ein Auto mieten darf man in China mit ausländischem Führerschein nicht. Dafür ist Taxifahren sehr günstig. Einen Wagen mit Fahrer bekommt man in der Regel für weniger als 100 Euro am Tag.

## Reisevorbereitung

Neuerdings können Deutsche ohne Visum für 15 Tage nach China reisen, ein sechs Monate gültiger Reisepass reicht. Wer westliche Medien nutzen will, sollte sich vorher ein VPN (Virtual Private Network) auf dem Smartphone installieren. Der VPN-Anbieter Astrill funktioniert in China bestens. In Kombination mit einer lokalen SIM und einer Übersetzungs-App kann man sich dann auch ohne Fremdenführer gut zurechtfinden. Auch empfiehlt es sich, WeChat, die lokale Alternative zu WhatsApp, zu installieren. Mit Bargeld kommt man in China nicht weit, eher mit Kreditkarten oder digitalen Zahlungsmitteln (wie Apple Pay oder Alipay).

## Shanghai

Die Stadt ist für viele Chinesen, was Paris für die Franzosen ist: der Nabel der Welt. In Peking mag die Parteiführung sitzen, aber Shanghai ist der wirtschaftliche Motor der Volksrepublik und die am westlichsten orientierte Stadt des Landes mit deutlich mehr architektonischem Charme. Zum Beispiel im Viertel der französischen Konzession, das man – wie vieles in Shanghai – bequem mit dem Fahrrad erkunden kann.

Unzählige Restaurants und Bars laden dort zum Verweilen ein. Überhaupt kann man sich in Shanghai gut treiben lassen. Die Stadt hat mit 29 Millionen Einwohnern zwar sieben Millionen mehr als Peking, aber die Stadtfläche ist um zwei Drittel kleiner, man verbringt viel weniger Zeit in Verkehrsmitteln. Die Anreise mit der Magnetschwebbahn vom 30 Kilometer entfernten Flughafen Pudong dauert nur siebeneinhalb Minuten. Besonders sehenswert: die Promenade The Bund am Westufer des Huangpu-Flusses mit Aussicht aufs gegenüberliegende Pudong mit seinen Wolkenkratzern. Das Panorama sagt mehr über Chinas Ehrgeiz aus als jeder Wirtschaftsbericht.

## Peking

Wenn man Touristenklassiker wie die Verbotene Stadt, den Sommerpalast, den Platz des Himmlischen Friedens oder das chinesische Nationalmuseum sehen will, kommt man um die Hauptstadt nicht herum. Außerdem ist Beijing Ausgangspunkt für Ausflüge zur Chinesischen Mauer oder zur Terrakotta-Armee in Xian. Auch lassen sich Skigebiete wie das 80 Kilometer entfernte Beijing Huaibei gut erreichen. Dort kann man vor der Kulisse der Chinesischen Mauer auch rodeln oder bungeespringen. Für die riesige Stadt braucht man gutes Schuhwerk und viel Geduld. Unbedingt probieren: die berühmte Pekingente in einem der zahlreichen „Roast Duck“-Restaurants.